

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Korrespondenz = Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Großen Effekt machte Mad. Stöckl, geborne Heinesfetter, eine Sängerin mit starker, klangvoller, doch in der Höhe beschränkter Stimme, die sich durch ächt dramatischen Vortrag und gutes Spiel vortheilhaft auszeichnet. In der Rolle der Jessonda wüßten wir ihr keine Sängerin gleich zu stellen. — Kunst mit seinem Sohn gab eine zweite Reihe von Gastrollen mit gleichem Beifall, der theilweise sehr verdient war. Sein Wallenstein ließ Vieles zu wünschen übrig. — Prawit von Breslau zeigte sich als ein sehr guter Bassist. — Mad. Hysel von Breslau war eine angenehme Erscheinung; es wäre wohl nicht unrathsam gewesen, sie an unsere Bühne zu fesseln, sie reiste aber weiter. — Keder, auch von Breslau, zeigte sich, im Liebhabersache, als ein, mit guten Mitteln versehener, vielversprechender Schauspieler. Er wurde für den abgehenden Bethge angestellt. — Pöckh von Braunschweig besuchte uns auch zum zweiten Male, und fand dieselbe Anerkennung, welche ihm vor einigen Monaten zu Theil geworden war. — Der liebliche Sanger Mantius aus Berlin erregte hier Furore, und man beklagte nur, daß er eine so schnell vorübergehende Erscheinung war. Wir wüßten ihm im Spiel jetzt keinen Tenoristen an die Seite zu setzen, und er übertrifft darin noch Cornet, der bekanntlich ein trefflicher Schauspieler war. Mantius machte den Mangel eines hohen Tenors, der seit Schäfers Abgang von der Bühne fortwährend stattfindet, uns erst recht fühlbar. Dlle. Coppmann von Stuttgart, welche als neuangestelltes Mitglied debütierte, ist leider in einer unleidlichen Manier befangen. Sie scheint jedoch ernstlich bemüht sie abzulegen. Die Mittel sind gut, und Meister Schmidt, der schon so viele Anfänger herangebildet hat, wird sie wohl zum Bessern leiten. — Dlle. Weißbach von Riga, eine junge Schauspielerin mit trefflichem Organ, welche für tragische Rollen das ganz Ausgezeichnete zu leisten verspricht, wurde für Dlle. Enghaus, die Ostern zum Burgtheater in Wien geht, angestellt. Auch bei ihren Debüts entspann sich ein Kampf zwischen den, sie thöricht überschätzenden Weißbachianern und den sie unverdient herabsetzenden Enghausisten, der jedoch meist in den Zeitschriften geführt wurde, und den die hoffnungsvolle Kunstnovize bald zum Schweigen zu bringen wußte, als sie sich in mehreren Rollen zeigte. — Gramolini, ein Spieltenor, mit ausgesungener Stimme, gewann nur getheilten Beifall, und zog weiter. — Mit Plock, vom Berliner Königstädter Theater, wagte man einen zweiten Versuch, einen Komiker für Räder wiederzugewinnen. Er hat viel Verdienstliches, möchte jedoch diesen Platz wohl nicht in allen Theilen, z. B. in der Oper nicht, ausfüllen können. Er eignet sich eigentlich mehr für ältere komische Rollen, die Jost früher inne hatte. —

An neuen Stücken sahen wir, außer den bereits erwähnten, folgende: 1) „Der Naturmensch,“ von Gerle und Uffo Horn, ein gänzlich verfehltes Produkt, welches Fiasko machte. — 2) „Eugen Aram,“ von Kellstab, mit ziemlichem Geschick nach dem bekannten Roman Bulwer's bearbeitet, obgleich in vieler Hinsicht ein moralisches Un Ding, da es das Laster mit einem trüglichen Schimmer umkleidet; gefiel besonders durch Baison's gute Darstellung der Hauptrolle. Fehring, als Richard Brandon, spielt darin mit erschütternder Wahrheit. — 3) „Der Pflegevater,“ von der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit,“ ein interessantes Stück, mit konsequent gezeichneten Charakteren, gefiel allgemein, und darin besonders Schäfer (Gerhard), Paake (Bachmann) und Dlle. Enghaus (Hedwig).

— 4) „Belisar,“ Oper von Donizetti. Eine Musik, welche manches Gute enthält, doch im Ganzen dem ernstern, würdigen Stoffe nicht Genüge leistet. Dieser wäre ein trefflicher Vorwurf für einen begabten Komponisten, und müßte, von charaktervoller Tonsetzung getragen, den höchsten Beifall gewinnen. Die Oper gefiel nicht. Mad. Walker (Antonina), Burda (Alamir) und Hammermeister (Belisar) waren in Spiel und Gesang ausgezeichnet. — 5) „Der unterbrochene Schwäger,“ Lustspiel nach dem Französischen von Contessa, ist unbedeutend, gefiel aber durch das wirkungsreiche Spiel Plock's als v. Schmall, und Keder als Thalheim. — 6) „Czar und Zimmermann,“ komische Oper von Lorzing, gefiel, obgleich sie wohl nicht in allen Theilen den Forderungen, welche man an eine komische Oper zu machen pflegt, entspricht. Die Musik erreicht weder die älteren deutschen, noch die besseren italienischen Tonwerke dieser Gattung; sie hat, neben manchem Gelungenen, viel Längen und oft einen zu ernstern Charakter. Es ist überhaupt die Erschaffung einer komischen Oper ein schwieriges Unternehmen, und so ist Lorzing's Musik schon als deutsches Werk der aufrichtigsten Anerkennung werth. Möge sie überall, wie bei uns, Beifall finden, damit die Hintanzetzung der deutschen Opern, unter denen sich doch manche beachtenswerthe finden möchten, bei den Bühnen unseres Vaterlandes nicht länger fort dauere. So geringe ist kaum der Werth einer derselben, daß man nöthig hätte, die faden Schreibereien eines Donizetti, Mercadante, Coppola, und wie sie alle heißen, ihnen vorzuziehen. Auch Adam's Schöpfungen sind kaum des Einstudirens werth, wenn man Spohr, Lindpaintner, Lachner, Gläser, Reißiger, Marschner u. a. gänzlich unbeachtet läßt. — Die Aufführung war in den meisten Rollen gelungen, nur Weiß in der Rolle des van Bett und Mad. Uffow als Marie konnten nicht genügen. — 7) Raupach's neues Lustspiel: „Hahn und Hektor,“ gefiel nur wenig, obgleich die Darstellung nichts zu wünschen übrig ließ. Der Haupteffekt wurde dem Dichter freilich durch das Kostüm der Dlle. Enghaus verpufft; dieses war der Art, daß man keinen Augenblick über ihre Individualität als Frauenzimmer in Zweifel seyn konnte, wodurch freilich die Kleinstädter mit ihrem Irrthum als Wahnsinnige erscheinen mußten. — 8) „Die gelbe Rose,“ Posse nach dem Französischen von Herrmann, fiel durch, obgleich sie wohl vielleicht ein etwas besseres Loos verdient hätte. — Weber's beide Meisterwerke, „der Freischütz“ und „Preciosa,“ deren Ausstattung in der letzten Zeit in den traurigsten Umständen war, hatten sich einer sehr glänzenden Erneuerung zu erfreuen, nach Anstellung des Maschinenmeisters Förster, welcher besonders eine treffliche Wolfschlucht erschuf. Die frühere war auch so wenig schrecklich, daß einmal Jemand bemerkte, es müsse wirklich keinen komfortableren Aufenthalt, wie in derselben geben. Unser talentvoller Balletmeister Benoni, einer der graziösesten Tänzer, stattete die Preciosa mit neuen Tänzen aus, und setzte überhaupt mehrere große Opern in dieser Hinsicht neu in Scene. Seine Tanzschule liefert die günstigsten Resultate, und die darin gebildeten Tänzerinnen Münster, Behrens und Kott dürften sich schon dreist auf jeder Bühne zeigen können. Ein Ballet: „Der Page und das Milchmädchen,“ gefiel nicht; desto mehr aber ein Divertissement: „Die Vierländer,“ und darin eine Allemande von Benoni und Dlle. Dobriz getanz. Neu einstudirt wurden: Das Vaudeville „der Schiffskapitain,“ „Wallenstein's Tod,“ Ziegler's „Parteienwuth,“ Töpfer's „bester Ton,“ Rosebue's „Bayard,“ dessen „Stricknadeln,“ Schröder's „das Portrait der Mutter,“ Pär's „Sargines,“ und Claren's „der Bräutigam aus Mexico.“ —

(Beschluß folgt.)